



Die Annahme, daß Deutschland zur Wiedereinigung des Westens ein Frankreich bereit sei, entspricht nicht den Tatsachen. Ein Vertrag zwischen Frankreich und dem Reich ist nicht in Frage. Deutschland verlangt einen gewissen Teil des französischen Kolonialbesitzes ohne Opferung des geringsten Streifens deutschen Landes. Ferner wünscht Deutschland den Abschluß wirtschaftlicher und handelspolitischer Verträge mit Frankreich allgemeiner Natur. Die dritte Bedingung, die von deutscher Seite gestellt wird, ist die Aufhebung wirtschaftlicher Rechte in Marokko.

Abdul Fisi. Aus Madrid wird gemeldet: Eine Bewegung zugunsten der Wiedereinigung des ehemaligen Sultans Abdul Fisi macht sich in Marokko lebhaft bemerkbar. Mehrere einflussreiche Notabeln der Stabilitätsregierung haben dem ehemaligen Sultan mitgeteilt, daß eine starke Bewegung zu seiner Wiedereinigung bereits eingeleitet sei.

Proletarische Solidarität und Kriegsgeschichte. Man schreibt uns aus London: Infolge Bemühungen von MacDonalds Marokkoreise im Interhaus haben die englischen Patrioten fast verstimmt. Der Berliner Korrespondent der Times befreit sich, seinem Blatt unter Anführung des Westwärts telegraphisch Bitte zu erlassen und seinem Korrespondent, meint er, „läden die Unterredung zwischen Kongressen und der Lebensnahme der Vertrauensstellung in einer politischen Krise zu verfehlen“. Bei den Herren scheint es also noch fraglich zu sein, daß Kongressbeschlüsse und föderale Bewegungen mit Schwenkungen sind, die man in dem Augenblicke über Bord wirft, wo es zu Lande kommen soll. Wir dürfen wohl annehmen, daß sich MacDonald für diese Inanspruchnahme schon bedanken wird.

Auch der Redaktion der Times scheint unser Kommentar wohl getan zu haben. Sie kommt in ihrem Leitartikel noch einmal darauf zurück, und erklärt unsere Bemerkung, daß die große Mehrheit der englischen Arbeiterpartei die Ansicht MacDonalds, daß Parteiuinteressen die nationale Einheit in England nicht schwächen würden, für einen großen Irrtum, der die größte Intelligenz der englischen Nation und ihres Charakters offenbare. Die Heftigkeit des Protestes zeigt nur, daß die Sinesen an einer wunden Stelle getroffen worden sind. Die englischen Kriegshelden müßten sich gerne einbilden, daß sie unter ihren europäischen Kollegen das Privilegium genießen, die Arbeitermassen mit ihrem betrügerischen Gespiel von nationaler Einheit und nationalen Interessen zum Schweigen bringen zu können. Günstigsten hüten sie sich, daß sie am Tage des Jornes keine grausame Ermüdung erfahren. MacDonald aber wird sich vielleicht wundern, wie solche parlamentarischen Hebensandens aus dem Munde eines Arbeiterführers von den Sinesen gebildet und welchen Zwecken sie dienlich gemacht werden.

### Ein Reich, ein Volk — eine Coterie.

Die herrliche preussische Klassenlotterie verpestet jetzt das ganze Deutsche Reich. Im vergangenen Jahre war in der württembergischen Presse der Gedanke aufgetaucht, auch Württemberg mit einer Staatslotterie zu beglücken. Der Vertrag folgte der Erhöhung des Spotttarifs, der jetzt in fast vollständiger Form aus der Erde an die Zweite Kammer zurückgegeben worden ist, zur Bedeckung des Reichsausmaßes, den die Beamtenaufstellung verursacht, Verwendung finden. Die Lotteriestelle, gegen die vor einigen Monaten selbst der Finanzminister noch „finanzmoralische Bedenken“ hatte, sollen jetzt vernichtet werden. Die Errichtung einer preussisch-ländlichen Klassenlotterie unter Einschluß aller süddeutschen Staaten steht bevor. Der Vertrag ist auf 15 Jahre abgeschlossen. Für Württemberg soll in den ersten fünf Jahren der Gewinnanteil jährlich 785 000 Mk. betragen und vom 6. Jahre an 42 Mk. bzw. 40 Mk. für jedes in vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Jahreszahlen abgezinst. Zur landesgesetzlichen Regelung der Frage hat die Regierung den Ständen einen Gesetzentwurf eingeleitet, der die Zweite Kammer in den nächsten Tagen beschließen wird. Die Mehrheit der Preussischen Kammer wird zweifellos alle „finanzmoralischen Bedenken“ gegen den Entwurf überwinden.

## Zwei feindliche Welten.

Roman aus der Arbeiterbewegung.  
Von Jan den Tempel.

Aus dem Solanischen überlebt von Georg Gärtner.

XXXV. (Auchf. verbr.)

Auf der oberen Etage lebte Wifler zwei Zimmerleuten, die behaupteten, daß sie mit ihrem Lohne nicht zusammenkommen könnten, die Pflanzzeit ausbehalten, mehr zu verdienen, wenn sie in die Stadt ins Zeug legten, als während der Sammenjungen, ganz gleich, ob benachteiligte, daß Herr Müller ihn erwarnte, kurz abbrechen und mit der entscheidenden Weigerung, mehr zu zahlen, beendete sich der Verkauf, hinunterzufliegen.

Müller schlenderte, die Hände in den Taschen, den Kopf nachlässig vorwärts, die grauen Augen streng auf den Untergehenden.

„Wissen Sie — wissen Sie — daß mein Werkplan — dieser Werkplan, eine Grutthat der Agitation ist, daß die Wechsler der Zimmerleute der Organisation angeschlossen ist und die übrigen wohl hat, solange es möglich ist, Sammenjungen.“

Scharf zeichneten sich auf Wiflers Gesicht die Sommerproben ab; nach einigem Zaudern zuckte er verneinend die Achseln.

„Also, Sie wußten es nicht? Das tut mir leid.“

„Aufmerksam der Wifler schenkte, in der Richtung nach dem Treiben der Leute gemurmelt,“ sagte Wifler, sich kühl und abweisend.

Müller trauerte verächtlich die Oberlippe.

„Ma, beien brauchen Sie sich nicht auch noch zu rühmen, das ist keine Tugend.“

„Aber es vergebliche Anstrengungen machte, die Schärfe seines Zorns zu mildern, fuhr er fort: „Meine Kollegen vom Verkauf werden mir vor, daß ich die Herren Aufwärtler ruhig abgeben lasse, ihnen nicht das geringste Dornrinns in den Weg lege bei ihren verberblichen Bestrebungen, die Organisation zu verfallen. Das ist eine schmerzliche Beschuldigung, Sie sollten wissen, was daran ist.“

„Wifler, Verkaufser und Nachschere,“ lachte schmerzlich der Note.

„Wägen Sie sich Mann?“ drohte Wifler.

„Sie können es nicht schmeigeln in der Richtung nach den Reden weiter. Endlich begann Müller wieder, nun ruhig — überredend.“

„Sie wollen den Reuten über Freiheit lassen; — das ist

um auf alle Fälle einer Erhöhung der direkten Steuern, vor allem der Einkommensteuer, zu entgegen

### Die evangelischen Arbeitervereine und die „Gelben“.

Auf dem Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens machte der Verbandsvorsitzende, Herr Wiermer, die evangelischen Arbeitervereine und die „Gelben“ Arbeitervereine zu den „Gelben“ einige Ausführungen, aus denen ein unfreiwiliges Bekennnis des Verbandsvorsitzenden festgehalten zu werden verdient. Herr Wiermer erklärte, er betrachte die „Gelben“ Arbeitervereine als eine wenig glückliche Gründung. Es läge darin auch ein Mißtrauen gegen die evangelischen Arbeitervereine und die christliche Gewerkschaftsbewegung. Das Mißtrauen sei jedoch völlig unbegründet. Der Verbandsvorsitzende der rheinisch-westfälischen Arbeitervereine hat mit seinen Ausführungen völlig recht. Das Interkommunium kann sich keine besseren Schutzgruppen als die evangelischen Arbeitervereine und die christlichen Gewerkschaften wünschen, mehr als diese können auch die „Gelben“ der Arbeiterinteressen nicht misgönnen. Das Geländnis verdient deshalb registriert zu werden, weil es von berufener Stelle abgeleitet ist: „Die christlichen Gewerkschaften sind katholische Gewerkschaften.“

Daß die christlichen Gewerkschaften ausschließlich dem Zentrum dienbar gemacht worden und von diesem auch in dieser ausgeprägten Weise gebildet sind, ist zwar nicht neu, von den christlichen Gewerkschaften wird allerdings behauptet, solche Verhältnisse seien lediglich sozialdemokratische Verleumdungen. Es ist deshalb vielleicht angebracht, ein gleiches Urteil nicht sozialdemokratischer Kompetenz Stelle zu registrieren. Auf dem Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens sprach Herr Wiermer, der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften. Die Leiter der christlichen Gewerkschaften nannte Herr Wiermer „schwarze Schleiher“. Diesen Ausdruck nahm Herr Wiermer allerdings auf mehreren Wiederkehr zurück. Dabingegen meinte er, tatsächlich habe er recht. Er sei auch einmal ein Freund der christlichen Gewerkschaften gewesen, insofern er habe er, aber hinterher sei er doch ein Feind und ihm seien die Augen darüber geöffnet, welche Rolle die evangelischen Mitglieder in den christlichen Gewerkschaften spielen. Die christlichen Gewerkschaften seien nicht anders als katholische Gewerkschaften. Die weitaus meisten Gewerkschaften würden von katholischen Geistlichen geleitet. Einige Delegierte versuchten zwar zu widersprechen, indem sie die Ausführungen des Redners nicht widerlegten, die auch deshalb besonderes Interesse bieten, weil Herr Wiermer hinter den Vorhang geblid hat.

### Deutsches Reich.

- **Odenburgische Landtagswahlen.** Die Wahlen zum odenburgischen Landtag finden am 20. September statt; es wird zum ersten Male unter dem neuen Wahlrecht gewählt.
- **Wingerfabrikation.** Mit der Unterstützung der notleidenden Winger hat jetzt die preussische Regierung den Anfang gemacht. Die Winger erhalten jinstofe Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwölftel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden. Der Staat muß die Winger bis zum Ende der Wingerfabrikation mit bestimmten Zeitpunkten zurückzahlen, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedereingang des Geldes unbedingt gesichert ist.
- **Die der Hansabund Mitglieder war.** Der Deutschen Tageszeitung wird geschrieben: Die Elberfelder Farbwerke, deren Leiter Geh. Rat Professor Dr. Duisburg ist, gehören der Ortsgruppe Elberfeld des Hansabundes an. Die Direktion der Farbwerke ließ bei ihren Angestellten eine Aufnahmeliste aufstellen, in die sich der größte Teil der Beamten mit je 1 Mk. Beitrag auch einschrieb. Sie wurden Mitglieder des Hansabundes, weil sie den Binn verstanden. Diejenigen, die sich nicht einschrieben, erhielten von dem Reichsanwalt der Farbenfabrik die Aufforderung, sich innerhalb 14 Tagen zu erklären, weshalb sie nicht Mitglied des Hansabundes werden wollten. Diesen „sanften Druck“ verstanden sie. Der Fall ist bekanntlich nicht der einzige.

— Schwarz und blau lebt fest. Aus fädischen Zentrumsreisen wird der Germania geschrieben:

„Man dürfe erwarten, daß jeder Zentrumsmann der Parole der Organisation, unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten oder einen Selbstschreiber der Sozialdemokraten zu wählen, Folge leisten. In jedem Fall soll die Wichtigkeit, ja in einzelnen Fällen können durch die Sieg an die Bahnen der rechtsstehenden Parteien gewährt werden.“

Die Wichtigkeit trägt reichlich hart auf; die Zentrumsmitglieder konnten höchstens im dritten fädischen Kreis eine gewisse Rolle spielen, denn dieses antisemitische Mandat in Gefahr gerat, von der Sozialdemokratie erobert zu werden.

### Frankreich.

Die Frage der Sabotage. Aus Paris wird gemeldet: Sämtliche Mitglieder des Zentrums (Eisenbahnerkongress, auf dem die Frage der Sabotage zur Beratung stand, lebhaft kommentierte. — In der letzten Sitzung erneuerten sich die Zwischenfälle. Es kam zwischen Reformisten und Revolutionären zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Der Vorsitzende erklärte, wenn die Minderheit weiter verhalte werde, die Mitglieder der Mehrheit nicht zu Worte kommen zu lassen, so werde er ohne die Minderheit eine Versammlung abhalten. Darauf erklärte der Vorsitzende der Revolutionäre, daß alle Kameraden, die sich nicht zu Sandlängern der Regierung und der Untersuchungsrichter machen wollten, den Saal verlassen müssen. Die Revolutionäre verließen darauf den Saal, nachdem sie Schmälerung gegen die Reformisten ausgesprochen hatten. Dann wurde zur Abstimmung über die Sabotage geschritten, welche von den noch im Saale befindlichen einstimmig verurteilt wurde.

Sogenannte Meuterei in der Marine. Aus Cherbourg wird dem Main gemeldet: Unter den Mannschaften der Torpedobootflotte des Vermorlans brach eine Meuterei aus, welche in einer feindseligen Ausdrucks gegen einen Schiffskommandanten Ausdruck fand. Nicht bloß die Matrosen, sondern auch die Offiziere und Obermaat erhoben gegen den Kommandanten die Beschuldigung, daß er zu übermäßig anstrengte, und daß er ungerechtfertigte Bestrafungen auferlege. — Es ist erfreulich, daß sich die französischen Marine nicht jede Tyrannei gefallen lassen.

### Oesterreich-Ungarn.

Bärm- und Brüggenleben im ungarischen Abgeordnetenhaus. Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstag zu Tätlichkeiten. Während der Rede des Abgeordneten Olligmann wurden von der Opposition fortwährend Zwischenrufe gemacht. Schließlich entsetzte ein Ruf des Abg. Bal, der dem Redner zurief: „Unverschämtes Schmeicheln“. Eine Entschuldigung wurde von den Vätern der Opposition. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, knippten mit den Fingern und riefen: „Ab! er! ich bin hier! er! er!“ Sinaus mit ihm! Es entstand in der Mitte des Saales, wo Olligmann gesprochen hatte, ein großes Getöse, und der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung zu suspendieren. Die Abgeordneten im Saale hatten nicht bemerkt, daß der Präsident sich von seinem Sitz fortbegeben hatte, und man sah bald ein förmliches Handgemenge. Der Abg. Alfred Bal rief Rossogay zu: „Gibt ihm einen Spudnapf!“ Rossogay erwiderte: „Ja, gib ihn her, damit ich dir an den Kopf werfe!“ Bal grüßte auf Rossogay zu, verbeugte ihm zwei Ohergenie und hielt ihn für die Brust.

Wie in warum hieße selbste Manerri? Dem Volke eine Stundzeit vorzuspielen, die es ablenken soll von seinen wirtschaftlichen Lebensinteressen.

### Meine politische Auslandsnachrichten.

Aus Haiti. Präsident Simon flüchtete auf einen amerikanischen Schooner, auf den er sich von Nord seines haitianischen Kreuzers begab. Während der Flucht wurde der Kameraden des Präsidenten getötet, seine Tochter leicht verundet. Der Ehemann der Präsidentin übernahm die Regierung. Die fremden Kriegsschiffe landeten keine Mannschaften.

Die amerikanische Regierung beschloß, große Truppenmassen nach Haiti zu entsenden und neue Truppenverbände einzurichten.

getarntes Männchen, ein altes Möbel aus dem Geschäft Branden.

„Sie mal, Bintel, wissen Sie, wer der Eigentümer dieses Maltes ist?“

„Ja — ich weiß nichts davon, Herr — nichts, gar nichts — ich lächere.“

„Weiß es einer von den anderen?“

„Sie können alle verneinen den Kopf.“

„Nun, wenn ich nicht weiß, wem die Zeitung gehört, so nehme ich sie mit; wenn der Eigentümer sie haben will, kann er sie von mir zurückbekommen.“

„Seltig warf er die Tür ins Schloß und meandete sich dann zu Bintel.“

„Nun wollen ein wenig hier nebenan gehen. Ich muß mich diese schöne Zeug mal näher ansehen.“

„In dem engen kleinen Kontor ließ Müller sich am Tisch nieder und entfaltete die sechsnitterte, beschmutzte Zeitung; Bintel lehnte sich müde über den Rücken eines Stuhls.“

„Nach die alte Redaktion: Was Solbers; ein Leitartikel über Entscherte, die den Klassenkampf prägen; nun ja, die alten Wägen dieses Brautpops. Es mußte unter der Publizität Aus den Zahlstellen stehen. Ah, richtig, hier: zwei Spalten in feingedruckter Schrift, von dem Korrespondenten B. — Wohl!“

„Er überließ sich das Gedrude. Zuert war das Schreiben der Zeitlich an die Unternehmernorganisation abgedruckt, mit erklärenden Bemerkungen versehen; dann folgte eine Lieberheit der vorgenommenen Agitation nebst den exzellenten Erträgen; da wurde der Fall von de Groot beschrieben, der seine Leute auf das Wasser schmeigen wollte. Weiter noch einige kleine Proben dieser Art; die betreffenden Unternehmer wurden gehörig vorgekommen. Schlußwort, mit dem Bericht verging. Ja, und jetzt kam das padende Schlußstück: wenig Schwierigkeiten bei Branden u. Müller; der junge Herr — zwar untreu geworden seinen Idealen — da sah mal einer auf! aber doch noch liberal genug, die Arbeiter nicht in ihre Freiheit zu bestreiten.“

„Gewis, gewis, die Kollegen haben recht, es war schändlich, mehr als schändlich!“

„Er verputzte noch die moralische Niederlage des vorigen Abends. Schöner Atem holend, reichte er Bintel die Zeitung und gebot: „Amen!“

„Herrlich, auf den Tisch kommend, wartete er das Urteil des Untergehenden ab. Mit diesem ersten Männchen da hatte er auch noch ein Bündchen zu pfücken; der Hungerleider sollte sich nur nicht einbilden, daß er hier etwas gäbe. Er hatte einfach zu geborhen, sonst nichts!“

„Nächste die Wifler die Korrespondenzen bis zur letzten Zeile.“

„Ja.“

„Er gab die Zeitung lächelnd zurück.“

„Sie werden gelobt.“

(Auchf. folgt.)

Die Sage in Weizsä. Als bekannt wurde, das Gomez' Militär verlangt worden wäre, sprach eine starke Abordnung der republikanischen Revolutionsgeneräle und anderer bisheriger Anhänger. Maderos bei Delabarra vor und verlangte, Gomez solle bleiben. Andernfalls drohten sie mit einer neuen Revolution. Die Vorstellungen blieben fruchtlos. Die Unzufriedenheit ist groß. Ein harter Patronenstreik wurde deswegen einberufen. Auch in den Provinzen herrscht wachsende Unzufriedenheit.

Soziale Klassenkämpfe in Cairo. Die Ausständigen setzten Mittwoch nachmittags dem Verstande, die Straßenbahnen in Verkehr zu bringen, den heftigsten Widerstand entgegen, was zu erbitterten Kämpfen, namentlich im Abbas-Diertel, führte, wo die Polizei mehrere Tote und Verwundete schickte. Die Ausständigen setzten sich mit dem Säbel zur Wehre. Diese antworteten mit einem Steinwurf und Revolverbeschüssen. Zahlreiche Ausständigen sowie mehrere Polizisten wurden verwundet, mehrere Straßenbahnwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist eingestellt.

Aus dem Vienten erhielt Jazob Vichina, das Feld 3000 Mann bei Chha gefangen wurde. Er verlor in blutigem Kampfe 600 Mann. Die Truppen Jazobs verloren 100 Mann.

## Aus der Partei.

### Die Partei und die Wortsfrage.

Der Parteivorstand münste folgende Verfassung: In einem R. L. geschiedenen Artikel der Leipziger Volkszeitung Nr. 174 werden eine Reihe unwarer Behauptungen über das Verhalten des Parteivorstandes während der Wortsfrage aufgestellt, auf die eine Erwiderung nötig ist, weil sie in Parteiverfassungen wiederholt vorkommen.

Es heißt in dem genannten Artikel, daß die deutsch-französische Friedensdemonstration, die am vergangenen Freitag in Berlin stattfand, lediglich den Führern unserer Gewerkschaftsbewegung zu verdanken war und daß ein Vertreter des Parteivorstandes als Gast bei dieser gewerkschaftlichen Veranstaltung zum Schluß das Wort ergreifen konnte. Es wird weiter die Frage aufgeworfen: Wo war aber die Partei bei dieser Gelegenheit?

Diese von R. L. aufgestellten Behauptungen sind unwar. Die Demonstrationen in der neuen Welt waren gemeinsam von der Generalkommission der Gewerkschaften und dem Parteivorstand vorbereitet, und die Vorwärts-Inferate und die Plakate an den Aufhängestellen, durch die die Berliner Arbeiter sich zur Teilnahme an der Demonstration aufgefordert wurden, waren vom Ausführenden der Berliner Gewerkschaftsmission und dem Aktionsausschuß der sozialdemokratischen Arbeitervereine Groß-Berlins unterzeichnet. Es ist deshalb auch unwar, daß ein Vertreter des Parteivorstandes lediglich als Gast zu Worte kam. Die Gewerkschaften und Arbeiter waren vielmehr vom Parteivorstand als Redner für diese Versammlungen bestimmt.

Es heißt dann weiter, daß der Berliner Demonstration eine solche in Paris folgen würde, die von den deutschen und französischen Gewerkschaften veranstaltet würde. Auch das ist unwar. Zu der Berliner Demonstration, die am heutigen Freitag stattfand, sind die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften Frankreichs, Deutschlands, Englands und Spaniens eingeladen. Es werden in Paris neben den Vertretern der deutschen Gewerkschaften auch vom Parteivorstand delegierte Vertreter der deutschen Sozialdemokratie reden.

Ferner heißt es in dem Artikel, daß der Parteivorstand eine Zusammenkunft des internationalen sozialistischen Bureaus ausgeschrieben habe. Auch das ist nicht wahr. Genosse Bebel erklärte als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie im internationalen sozialistischen Bureau nur, daß ihm zu nächst eine Konferenz des J. E. B. nicht empfehlenswert erscheine. Das J. E. B. hat dann in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht entschieden, daß es unangemessen sei, das Bureau in diesem Augenblicke einzuberufen.

Wenn nach dem Bericht des Vorwärts (Nr. 179) Genosse Dr. Meißel in einer Versammlung des 6. Berliner Wahlkreises diese Behauptungen des R. L. Artiles der Leipziger Volkszeitung, wiederholte und ferner behauptete: Das internationale Bureau in Brüssel habe eine gewaltige Demonstration für den Frieden angeregt; diese scheiterte an dem Widerspruch des deutschen Parteivorstandes, so ist das unwar.

Das J. E. B. hatte lediglich die oben erwähnte Konferenz der Delegierten des J. E. B. im Auge.

Die sozialdemokratische Partei im Großherzogtum Hessen hat sich nach dem Bericht des Landessekretärs, Genossen Erb-Offenbach, im abgelaufenen Geschäftsjahre sehr gut entwickelt. Die Zahl der Parteimitglieder beträgt 19.803 (darunter 1529 weibliche), der Abonnementstand der Parteipresse im Lande hat sich von 26.464 auf 31.150 gesteigert. Die Zahl der verkauften Warten (Preis mindestens 10 Pf.) ist von 304.340 auf 355.000, also um 50.660 gestiegen. Die Zahl der Organisationen hat sich von 208 auf 239 vermehrt. Die im abgelaufenen Berichtsjahre festgestellten Kommunalwahlen waren so erfolgreich, daß die Partei bei sozialdemokratischen Gemeindevorstern von 306 in 94 Orten auf 496 in 156 Orten anwuchs. In 250 Orten sind die Parteigenossen mit eigenen Kandidaten in den Kommunalwahlen eingetreten. Öffentliche Versammlungen fanden insgesamt 658 statt, und 29 verschiedene Flugblätter wurden in 388.700 Exemplaren ins Land getragen. Auch die Bildungsvereinigungen haben sich erfreulich weiter entwickelt, es bestehen in Lande 27 Bildungsvereine und 29 Jugendvereine. Die Partei in Hessen kann also guten Mutes den ihr bevorstehenden heißen Wahlen entgegengehen. Die Landtagswahlen, die zum ersten Male unter dem neuen System, aber durch stauteil alle Art verfehlerten Wahlrecht vor sich geht, findet am 3. November statt. Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei tagt am 26. und 27. August in Worms.

## Aus dem Breslauer Parteileben.

Die Breslauer Parteiorganisation hielt am Donnerstag ihre Jahresgeneralversammlung ab, in der die Berichterstattung ein lebhaftes Bild vom Breslauer Parteileben gab. Die Mitgliederzahl des Sozialdemokratischen Vereins für Breslau-Land ist im Geschäftsjahre 1910-11 von 8137 auf 9075 Mitglieder gewachsen. Allerdings drückt diese Zahl insofern ein falsches Verhältnis aus, als sie erst den fünften Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterkraft darstellt, und gegenüber 36.241 Reichsangehörigen aus noch nicht beschlossener Zeit. In dem von genannten Mitgliederbericht gefahren auch rund 1100 weibliche Mitglieder. Die lokale Agitationsarbeit konzentrierte sich im vergangenen Jahre auf die Stadterwerbnetze und Landgemeinden. Die Breslauer Genossen gewannen zu den bisherigen fünf Eichen sechs neue hinzu. Trotz des kommunalen Kleinwuchstums blieben die sozialdemokratischen Stimmen bei der letzten Wahl von 4670 auf 10.295 Stimmen. Bei der Landtagswahl gaben die 355 sozialdemokratischen Wahlmänner den Ausschlag zugunsten des Prekandidaten Dr. Ehlers.

Der Bericht der Prekandidaten ergibt, daß das Breslauer Parteitagung von 35.500 auf 38.000 Abonnenten gestiegen ist. Das Vermögen der Volkswacht beträgt gegenwärtig 80.000 Mk. und ist als Grundkapital für die in absehbarer Zeit in Aussicht genommene Übernahme der Druckerei in eigene Regie gedacht. Das Strafkonto des Breslauer Parteibüros war im Berichtsjahre ganz außerordentlich hoch. Redakteur Albert erhielt 12 Monate Gefängnis und ging vor der Verurteilung einiger anderer Prozesse ins Ausland. Sein anläßlicher Gesundheitsurlaub erschlößte diesen Schritt. Redakteur Schäfer hatte sieben Monate zu verbüßen, Redakteur Datz drei Monate und Redakteur Wolff gegenwärtig vier Monate. Neben den Freiheitsstrafen fielen noch viele hundert Mark Geldstrafen. In der Debatte über die Berichte wurde von einigen Rednern Kritik an der reaktionellen Haltung der Volkswacht geübt und verlangt, daß den tatsächlichen und grundsätzlichen Streitfragen innerhalb der Partei mehr objektive Aufmerksamkeit gewidmet werde. In den Voten der Parteivollversammlung ergaben die Wahlen keine wesentlichen Veränderungen.

Aus dem Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land ist kurz folgendes zu entnehmen. Die Mitgliederzahl hob sich im Berichtsjahre um 838, von 2454 auf 3297. Der für das Land bestimmte Landbote geht monatlich in 13.000 Exemplaren als Gratisausgabe in die agrarischen Gebiete der Umgegend von Breslau. In dem Bericht kommt außerdem ökonomisch sehr zum Ausdruck, in wie hohem Maße sich die besessenen schließlichen Landräte und Amtsvorsteher daran versuchen, der Sozialdemokratie das Eindringen in ihre Domänen unmöglich zu machen. Verleumdungsstrafen, Scheldeworten und Anzeigen sind fast täglich unterwegs; sie erschweren zwar die Arbeit ungemein, können aber, wie die Momenten- und Mitgliederzahlen ergeben, den Vorwärts unserer Partei nicht aufhalten.

## Gewerkschaftliches.

### Metallarbeiterstreik in Barmen-Glerfeld und Solmünkel.

Am 15. April haben der Metallarbeiterverband und der christliche Metallarbeiterverband und der Gewerbeverein der Maschinenbauerei (S. D.) dem Arbeitgeberverband in der hiesigen Industrie den Vorstoß unterbreitet, wegen Regelung der Arbeitszeit in den Betrieben der Metallindustrie mit ihnen in Verbindung zu treten. Der Vorstoß ist von den Unternehmern unter nichtigensten Gründen abgelehnt worden. Ein zweites Auftritten blieb gänzlich ohne Antwort.

In der Zeit vom 30. Juni bis 30. Juli wurden dann bei 35 Firmen, die etwa 2500 Arbeiter beschäftigen, Forderungen eingereicht. Es wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 54 Stunden und zum Ausgleich für die verlorne Arbeitszeit eine Lohnzulage von 10 Prozent verlangt. Vier gelehrte Arbeiter sollte der Mindestlohn von 50 Pf. pro Stunde und für ungelehrte Arbeiter 45 Pf. betragen. Auch für die Arbeitspreise sollte ein entsprechender Ausgleich geschaffen und die Löhne überhaupt einer Durchsicht unterzogen werden. Ueberstunden sollten möglichst vermieden, sonst aber mit 25-30 Prozent Zuschlag, Nachtarbeit mit 100 Prozent vergütet werden.

Verfüge der Arbeiter, in einzelnen Betrieben durch Entlassungen, die Differenzen in friedlicher Weise zu lösen, haben sie gut wie ohne Erfolg. Für nur rund 400 Arbeiter konnten betriebliche Abmachungen — wöchentliche Arbeitszeit bis zu 56 Stunden und entsprechende Ueberstunden — abgeschlossen werden. Am 27. Juli haben dann 200 und am 28. weitere 400 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Montag, den 31. Juli, hat der Unternehmerverband es erneut abgelehnt, seinen Mitgliedern zu gestatten, eine wöchentliche Arbeitszeit von 56 Stunden bewilligen zu dürfen. Anlaß dieses Beschlusses nimmt der Streik täglich an Ausdehnung zu, so daß die Ende dieser Woche sich um 2000 Arbeiter der am Streik beteiligten Organisationen im Ausland befinden werden.

### Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Formzeiter in Magdeburg. Gemäßliche Formzeiter, Kernmacher und Hilfsarbeiter der Schlächtereier von Schaeffer u. Budenberg legten gestern die Arbeit nieder, nachdem ihr Antrag, einen ihrer Mitarbeiter wieder einzustellen, dem die Direktion in dem Sinne geschickt wurden, während er zu einer militärischen Stellung eingezogen war, abgelehnt war, obgleich dem Manne stets das Zeugnis eines tüchtigen fleißigen Arbeiters vom Meister und dem Betriebsleiter ausgestellt war. Strafgegenstände als Streikbrecher. In Friedrichshagen streiten die Maurer an einem Bau des Unternehmers Hren aus Solgarden. Jetzt arbeiten an dem Bau 10 Strafgegenstände als Inangestrichelter. Lederarbeiterstreik. Weil sie für Fehler, die ohne ihr Verschulden entstehen, haftbar sein sollten, legten sämt-

liche acht Maschinenleger der Schächter Lederwerke, K. G., in Interleberbad die Arbeit nieder.

Die Auslieferung der Lederarbeiter in Kirchhain (Niederlausitz) dauert unverändert fort. Die Geschlossenheit der Ausgelassenen läßt nichts zu wünschen übrig. Ausgesperrt sind insgesamt 393 Personen, davon 20 Arbeiterinnen. Daß die Arbeitgebermeister die minimalen Forderungen der Streikenden bewilligen konnten, wenn sie sich nicht gegen die Arbeiter in noch modernerem Maße außerhalb Reichweite ins Schlepptau nehmen lassen, beweisen die alten Konjunkturberichte über die Schächterindustrie.

### Generalfreik in Londoner Hafen.

Im Londoner Hafen ist ein Konflikt ausbrochen, nachdem eine Massenversammlung erst vor einigen Tagen die Friedensbedingungen, die u. a. den Stundenlohn durch einen um einen Penny erhöhen, angenommen hatte. Die Ursache des neuen Kampfes ist, daß eine Anzahl von Arbeiter die neue Vereinbarung nicht richtig eingehalten hat.

Ein allgemeiner Streik im ganzen Hafen von London wurde infolgedessen beschlossen. Jetzt dürften 20.000 Mann freieren. Nach einer lebensgefährlichen Einleitung setzte der Vorigen der Versammlung und Sekretär der Dock- und Hafenarbeiter-gesellschaft, Mr. Tillet, den Streikplan auseinander: „Die Gewerkschaft hat in einem an den internationalen Gewerkschaftsverband gerichteten Schreiben darum ersucht, einen Streik in London zu erklären und in allen auswärtigen Häfen, besonders in Antwerpen, bekanntzumachen, daß jedes Schiff, das nach London kommendes Schiff, das zu irgend welchem Zeitpunkt ein Streikschiff ist, ein solches Schiff sei bereits in Southampton festgehalten. Das bedeute den Kampf, und es erlaube in diesem um Aufrechterhaltung der Disziplin. Der Streik könne international werden. Aus Amerika seien bereits Hilfsangebote eingetroffen.“ Sein Bericht prophezeigte darauf, der Streik würde gegen werden als der vor 22 Jahren.

## Soziales.

### Ein neuer Förderbetrieb für Bergwerke.

Auf dem Umlang-Schacht der hiesigen Kohlengrube von der Stadt bei Saarbrücken sind vor einiger Zeit vier elektrische Grubenlokomotiven ausprobiert worden. Ueber das Ergebnis dieser Probenfahrten hat Ingenieur Kollmann in den Technischen Monatsheften auch einen sehr optimistischen Bericht veröffentlicht, aus andere Fachleute sprechen sich jetzt über diese Förderungsart sehr günstig aus.

Es handelt sich um kleine Elektrolokomotiven. Leicht auswechselbare Akkumulatorkombinationen werden in einer Kabine nach dem Schacht im unteren Teil des Berges aufgestellt. Die Lokomotiven notwendigen Führer werden durch einen an der Lokomotive angebrachten Apparat ausgeführt, der die Abhaltung von Triebkraft und dem Anhalten der Lokomotive so rechtzeitig bewirkt, daß ein vollständiges Zusammenstoß mit im Grubenloft befindlichen Hindernissen jeder Art ausgeschlossen erscheint.

Die Grundgedanken der durchgeführten Konstruktion erkennen an die Hauptziele mit Druckluftsteuerung, wie sie für die gefährliche Personenförderung in Wohnhäusern angewendet werden. Für alle möglichen Eventualitäten arbeiten selbsttätige Schalter und Sicherungen. Auch bei dem neuen bergbauischen Förderbetrieb haben sehr geistvolle und zugleich verständlich einfache Kombinationen Anwendung gefunden.

Vorn an der Lokomotive ist ein füllbarer Behälter angebracht. Jedes Hindernis auf den Schienen drückt den Behälter durch Federlagerung leicht zurück und belädt sofort automatisch die Bremse, so daß der Zug, da ein verhältnismäßig langsames Tempo angehalten wird, sofort zum Stehen kommt. Selbsttätig fest sich nach der Wagenzug wieder in Bewegung, selbsttätig erfolgt jede notwendige Weichenstellung und Wiedereingabe. Eine ganze hübsche Mechanik unter der Erde liegt also hier im Bereich der Möglichkeit.

Gelingt es, dieses Fördermittel zu einer allgemeinen unterirdischen Schachtförderung auszubilden, dann werden Schläpfer und Pferd durch neue mechanische Hilfsmittel verdrängt. Die Möglichkeit würde dann auch allerdings darin bestehen, mehr Dampfer vor Ort zu legen und damit das Tempo der bergbauischen Arbeit zu steigern.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter N.M.M.)

Ort	2. Aug.	+0.24	3. Aug.	+0.24	4. Aug.	5. Aug.
Artern, Brückenweg	2. Aug.	+0.24	3. Aug.	+0.24	4. Aug.	5. Aug.
Nebra, Oberpegel	+1.82	+1.80	0.02	—	—	—
Unterpegel	+1.26	+1.24	0.02	—	—	—
Reichenfels, Oberpegel	+2.24	+2.26	—	—	—	—
Unterpel	-0.60	-0.50	0.10	—	—	—
Trotha, Oberpegel	+1.00	+1.04	—	—	—	—
Milsleben, Oberpegel	+2.17	+2.17	—	—	—	—
Unterpegel	+0.32	+0.32	—	—	—	—
Bernburg, Oberpegel	-0.06	+0.08	0.14	—	—	—
Salze, Oberpegel	+1.14	+1.20	0.06	—	—	—
Unterpegel	-0.60	-0.58	0.02	—	—	—
Dresden	2. Aug.	-2.23	3. Aug.	-2.18	-	0.05
Torgau	-0.48	-0.47	-	0.01	-	-
Wittenberg	+0.41	+0.41	-	-	-	-
Weslau	-0.22	-0.25	0.03	-	-	-
Wespa	-0.12	+0.13	0.01	-	-	-
Wagau	+0.10	+0.08	0.04	-	-	-

Verantwortlich für Beiträger, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Paul Dennig, Lokales Wilhelm Doenen, Prominentes und Versammlungsberichte Gottl. Kasparel sämtlich in Halle.



# Preis-Ermäßigung.

Spezial-Marke, anerkannt gute Qualität

in Chevreaux-, Lack- und Boxleder..... früher Mk. 7<sup>25</sup> jetzt jedes Paar

## Schuhfabrik Turul, Alfred Fränkel C.-G.

Gr. Ulrichstr. 17. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 17.

Original Goodyear-Well  
Mk. 9<sup>00</sup>  
jedes Paar.

75

Mk.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 181

Halle a. S., Sonnabend den 5. August 1911

22. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 4. August 1911.

### Die Nationalliberale Partei und die Sozialdemokratie.

Im Volkspart fand gestern der zweite der drei Vorträge über die politischen Parteien statt, die vom Sozialdemokratischen Verein veranstaltet werden. Genosse Julian Boeschardt sprach über die Nationalliberale Partei. Er führte dem Sinne nach folgendes aus.

Die Nationalliberalen rechnen sich — und werden von ihren Liberalen Nachbarn, den Freisinnigen geredet — zu den Liberalen. Der tiefere Sinn des Liberalismus soll das Streben nach Freiheit sein. Da Freiheit aber nur möglich ist, wenn Gleichberechtigung herrscht, weil sonst der Bevorzugte den Minderberechtigten Herrschaft über die Freiheit beschränken würde, so heißt das Streben nach Freiheit für möglichst viele Menschen, auch das Streben nach Gleichheit. Freiheit und Gleichheit sind ja denn auch die ursprüngliche Deutung des Liberalismus gewesen. Wie vereinbart sich nun die Stellung der heutigen Nationalliberalen mit diesem Grundsatze. Da ist, um eine Antwort zu finden, die Geschichte dieser Partei zu betrachten. Nedner schilderte nun den preussischen Verfassungsskizze, in dem Bismarck gegen den liberalen Landtag eine reaktionäre Verfassungsreform durchführte. Die steigenden Kriege der 60er Jahre verlangten einen Teil der Fortschrittler, der damaligen Liberalen, Bismarck für diese ungelieblichen Reformen Indemntil zu erteilen. Diese von der Partei der Fortschrittlichen abgetrennten Liberalen gründeten die nationalliberale Partei, die bald großen Anhang im beständigen Bürgertum fand. In den 70er Jahren wurde sie zunächst zur größten liberalen und später zur größten Partei überhaupt. Ohne sie konnte damals nichts Gutes werden. — Die Nationalliberalen betreten nun gegenüber den absolutistischen Monarchen die konstitutionellen Einrichtungen. Wollten sie die Konstitution durchführen, so mußten sie die Machtmittel des Staates, das Steuerwesen und das Militärwesen, dem Einfluß des Reichstages möglichst entgegenstellen, sie mußten sich das Budgetrecht sichern. Und zwar mußten Bewilligungen möglichst langfristig sein, während Konterabete und König für langfristige Bewilligung eintraten. Im Jahre 1874 forderte Bismarck nun aber, daß der Reichstag die Bewilligung der Militärbudgets für unbestimmte Zeit bewillige. Das war für ein willkürliches Verlangen der Regierung. Es war das eine so ungeheuerlich dreiste Vorlage, wie sie nirgend anderswo je vorgekommen ist. Und trotzdem wurde sie von den Nationalliberalen bewilligt mit der Bestimmung der Gültigkeit des Gesetzes für 7 Jahre. Dieses Gesetz ist nur durch die eifrigste Arbeit der Nationalliberalen zu Stande gekommen. Und diesen gegen das Budgetrecht so hoch verfochtenen Bewilligungsergebnis zeigten die Nationalliberalen bei ihrer späteren Militärbudgetvorlage. Als der Reichstag 1887 aufgelöst wurde und der nationale Taumel einsetzte, da waren es die Nationalliberalen, die diesen Stummel durch ihre Presse erst ermöglichen, obwohl sie vorher gegen die Regierung gestimmt hatten. Ähnlich fielen sie bei der Flottenpolitik im Jahre 1890, wo sie nur eine kleine Minderheit zum Schutz der Riffen, 1897 aber bewilligten sie die Hofbesuche und 1899 nochmals eine größere Flottenvermehrung.

Und ähnlich kippen die Nationalliberalen auch in den Steuerfragen um. Die Altentlastungsbeihilfe den Wahlen von 1878 brachte die herrschenden Nationalliberalen, die gegen das erste Sozialistengesetz gestimmt hatten, aus ihrer Stellung und legte das Zentrum an ihre Stelle. 1881 kam es dann in der Partei zur Spaltung. Die Freisinnler forderten sich ab und das was der Nationalliberalen machten einen tiefen Anfall vor Bismarck, der sie eben mit einem Fußtritt aus der Lage der Regierungspartei hinausgeworfen hatte. Sie sagten die Bewilligung aller Schutzgelder und schlugen sogar durch Benennung eines Schutzgelder, daß diese Bewilligung nur für die Zeit der Reichstagsauflösung gelten solle. Sie waren es sogar, die wiederholt den Antrag stellten, für ausgesetzte Getreide Zollrückvergütung zu geben. In den 90er Jahren wurde auf Antrag der Regierung Caprivis dieser Zustand, den die Nationalliberalen antreiben, Gesetz. Dadurch, daß den Agrariern bei der Ausfuhr von Getreide der Zoll vergütet wird, ist es ihnen möglich Getreide zu billigeren Preisen ins Ausland zu verkaufen, während im Inland die Getreidepreise so hoch bleiben, wie sie infolge der Zoll geworden. Diesem Zuerwerbmander betrieben die Nationalliberalen beim Zolltarif von 1902 und bei den letzten Finanzreformen.

Wenn sie haben Gesetze gegen die persönliche Freiheit der Nationalliberalen, wo sie nur konnten, der Regierung bewilligt. Sie stimmten einem Kartellgesetz zu, der Weidner, die gegen die Regierungsmehrheit sprachen, mit zwei Jahren Gefängnis bedrohte. Außerdem stimmten sie der Freiheitsbeschränkung der Jesuiten zu. Und sie wehrten sich bei heute heftig gegen jede Aufhebung dieses Monarchengesetzes. Wohl haben die Nationalliberalen zunächst gegen das erste, milde Sozialistengesetz gestimmt, weil es auch für die Nationalliberalen gefährlich schien. Nach den Altentlastungen stimmte sie aber geschlossen für das viel schärfere Sozialistengesetz. Und obwohl ihr Verlangen auf die Aufhebung des Gesetzes nach Kaiser's Auspruch schände geschlagen wurde, stimmten sie der Verlängerung des Ausnahmengesetzes doch wieder zu, und sie wollten es 1899 gar auf ewige Dauer bewilligen. Für die Landwirtschaft und das Zuchtgesetz traten sie ebenfalls wieder ein.

Nach allen diesen Vorwürfen ist es klar, daß die Nationalliberalen in Wirklichkeit nicht liberal sind. Die Nationalliberalen sind stets mit den Konservativen und der Regierung Hand in Hand gegangen. Sie wollen durch den Namen einen Trennungspunkt gegen die Konservativen haben, die Grundbesitzer und Adelvertreter sind, während Nationalliberaler meist Antiquarische und bürgerliche Interessenvertreter sind. Die Konservativen wollen ungleiches Recht und Stärkung der Monarchie, die Liberalen gleiches Recht und mehr Demokratie. Die nationalliberale Partei wurde aber gegründet als eine Partei, die das Königtum stärken will, also konterabete in sich aufnimmt. Und diese Partei fand bis heute die Zustimmung des großen Bürgerturns, das diesen konterabativen Einklang im Liberalismus gerne sieht. Die wirtschaftliche Entwicklung brachte es eben mit sich, daß die Vorrechte des Adels schwinden und ihn dem reichen Bürgerturn

gleich machte. In einem gleichen Recht für alle hat das Bürgerturn jetzt kein Interesse mehr. Es will im Gegenteil Geldbesitzrechte aufrechterhalten, mit denen es sich gegen die Arbeiter wehrt. Halten diese Vorrechte, so ist's mit der Herrschaft des Kapitalismus vorbei. Deshalb die Ausprägung mit den Konterabativen, deren sichtbarer Ausdruck die nationalliberale Partei ist. Sie nennt das ungleiche Recht. Der Gedanke des ungleichen Rechts, ausgenutzt zur Sicherung der Herrschaft des Bürgerturns, ist das innere Wesen der nationalliberalen Partei.

Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen des Genossen Vordarbt. Eine Diskussion fand statt. Der Versammlungsleiter, Genosse Albrecht, erwiderte zum Schluß die Anwesenden für recht weite Verbreitung des Gehörten und für einen noch besseren Besuch des letzten der drei Vorträge, der sich mit den linksliberalen Parteien beschäftigen soll, nach Kräften zu sorgen.

### Zum Streit in der Zementfabrik Saale bei Nietleben.

Am Mittwoch, den 2. August, wurde eine Einwohnerversammlung abgehalten, in der der Streikleiter, Genosse Kürbs aus Halle, über das Thema: Der Streit in der Zementfabrik Saale, seine Ursachen und Bedeutung für die Nietlebener Einwohner sprach. Nedner schilderte, welches Interesse dem Bau der Zementfabrik von den Nietlebener Einwohnern entgegengebracht wurde. Aber vom ersten Spatenstich der Erdarbeiter an bis zum letzten Hammerhieb der Monteure hatten die dabei beschäftigten Arbeiter unter Differenzen zu leiden. Und nachdem der Betrieb noch nicht einmal richtig eröffnet war, wurden die Arbeiter wegen einer Lohnkürzung im März d. J. schon gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der jetzige Streit ist auf nicht erfüllte Verprechungen der Direktion zurückzuführen.

Wie leicht diese zu erfüllen gewesen wären, ist aus folgendem ersichtlich. Zunächst den 14tägigen Lohnausgleich sollte wöchentliches Gehalt gezahlt werden, so daß höchstens 1 Mt. des Lohnes fehlen bliebe. Weiter wurde verlangt ein Ertragszuschlag von 10 Pfg. für Überstunden und eine Erhöhung des Lohnes, wenn der Betrieb sich in vollem Gange befindet. Es sind drei Monate vergangen, ohne daß die Direktion auch nur einen Versuch gemacht hat, ihr Versprechen einzulösen.

Die vorstehend erwähnten Bemerkungen wurden angelehnt. Und nichts anderes wird die Lösung des Streits. Nach seinem Ausbruch suchte die Betriebsleitung aus allen Himmelsgegenenden Arbeiterhilfe heranzuziehen. Bis zum Anfang der dritten Streikwoche waren 90 Mann herangezogen, die aber alle, bis auf eine kleine Zahl, wieder abgehoben werden konnten, ohne daß auch nur das geringste vorgekommen wäre.

Nachdem jedoch am Montag, den 31. Juli, 60 Mann Hinzugezogen aus Hamburg eintrafen, änderte sich sofort die Situation. Von der ersten Stunde ihres Hierseins an wurden die Streikenden mit Besorger, Dolmen und Knäpeln bedrückt, ohne daß dabei seit dem Streik internationaler Genardum mit leicht angebrachter Schärfe hiergegen eingeschritten wäre. Dieses Auftreten der Arbeitswilligen führte zu dem „Landfriedensbruch“, wie die bürgerlichen Zeitungen mit arbeitereinfacher Gemugtheit sich auszubringen pflegen.

Die Betriebsleitung hatte erreicht, was jeder Schärfermacher zu erreichen sucht: die Niederknüpfung des Ausstandes unter den Augen der Polizei. Nedner schilderte noch die schwere Gefahr, die den Einwohnern durch die zusammengekauften Streikbrecher droht. Von allem in gesundheitlicher Beziehung, Husten, Keuchen, Gähnen und heftige Vorkräuter aus den dunkelsten Ecken des Vaterlandes geben sich hier ein Kennzeichen. Mit einem kräftigen Appell, nicht im Interesse der Schärfermacher Anruhen zu injizieren, um nicht Material zu einer neuen Zuchtbesatzung zu liefern, sondern die Streikbrecher sich selbst zu überlassen, schloß der Referent seine Ausführungen.

In der Diskussion sprach Gemeindevertreter Genosse Waldheim. Er erwiderte als Einwohner, ihre Kinder nicht mehr im Vorrechte haben zu lassen, derselbe sei durch die Arbeitswilligen der Zementfabrik Saale toll verurteilt. Drei Toppfeiler sind nach Ansicht des Herrn Dr. nach Oben auf diesen Zustand zurückzuführen. Die habe die Auffrischungsarbeiten, Gelegenheiten, einzutreten, und Vorzüge zu treffen, daß keine Epidemie ausbreche.

Zum Schluß wurde eine Resolution, die sich im Sinne des Referenten gegen Betriebsleitung, Arbeitswillige und Polizei wendet, die Einwohnerstadt aber zu größter Ruhe auffordert, unter Beifall angenommen. Demersit sei noch, daß das Versammlungsdoktor von circa zehn Genardum, unter Führung des Genardumoberwärtmeisters aus Halle, besetzt war. Zu tun gab es für sie aber nichts.

Was die Beamten etwas zu tun finden würden, zeigt die Meldung, die uns eben gemeldet wird: Genosse Vordarbt haben Streikbrecher an der Straße vor der Fabrik wieder mit Besorger und Dolmen herumangewandelt und die Passanten belästigt. Abends wurde die Einwohnerstadt wieder durch Schreihetze auf dem Bahnhofsplatz in Schrecken versetzt!

Wo waren da die Genardum? Und was sagt denn ihre vorgesetzte Behörde zu diesen gemeingefährlichen Zuständen?

### Warnung vor Prozeßfakten!

Nachdrücklich wurde uns über einen eigenartigen Vorgang, der sich am Sonntag auf dem Parteifeld in Volkspart abspielte, berichtet, für den wir aus verschiedenen Gründen die Befähigung erzielten. Demnach hat ein Mann sich im hinteren Garten des Volkspart's toll betrunken gestellt und mit Geld für Bier herumgeworfen. Als sich nun zwei Genossen seiner annahmen und ihn nach Hause bringen wollten, machte der Mann fortgesetzt aufdringliche Bemerkungen gegen Schutzleute, die in der Nähe standen, und den Vorfall wohl beobachteten, sich aber nicht einmischten. Als die beiden Genossen dem Menschen dann zum Abtransport gebracht hatten, riefte er hier plötzlich auf und verlangte nach seinem für Bier hingeworfenen Gelde, das ihm sofort eingehändigt wurde. Der Mann war völlig niedern, und als die Genossen wegen seiner Verstellung abfällige Bemerkungen machten, zog der Botton eine Hundepfote aus der Tasche und fuchelte damit herum. Die beiden Genossen ließen sich glücklicherweise, so empfand sie auch waren, nicht dazu hinreißen, sich an dem Menschen zu vergreifen. Er wurde aber verfolgt, und man beobachtete dann, wie er sich an einer Sträußende mit Schutzleuten begnügte und unterließ. Danach ist wohl jedem klar,

was der Mensch mit seiner Verstellung und dem Geldsinn auf die Schaulust bedachte. Darum Vorsicht vor solchen Elementen!

\* **Wichtige auf dem Reuben der Provinzialrat in Nietleben.** Die Bevölkerung ist durch den Mauermeister-Schwarz auf dem Reuben durch den Reuben-Reuearbeiten auszuführen, und zwar müssen jedes Mann den Staub von den Händen abreiben und frisch schlemmen. In dem Räume wird noch ein Stiefel fortgesetzt geholt. Wegen der großen Wärme und der Staubentwicklung wurde von den Mannern der Reuearbeiten ein Röschel, der dort bei Posten angebracht, erdicht, dafür zu sorgen, daß ein Eimer mit frischem Wasser zur Stelle ist. Röschel, der schon 30 Jahre in der Trennallzeit tätig ist, legte das Ansuchen ab und erklärte: Zementarbeiter nicht belohnt, was trinken will, soll auf dem Hof gehen, da heißt der Zementarbeiter wird darüber Klage geführt, daß kein Arbeiter zum Frühstückholen gehen darf. Andere Getränke sind also nicht zu haben, und so ist es nur berechtigt, daß die Mauerer frisches Zementwasser fordern. Röschel sagt wohl für seine Verleer, indem er sich genügend Stoffe füllt. Doch aber die Mauerer das Ansuchen an den Reuben für Zementwasser zu tragen, hatte dieses vortragenermaßen Herrn, der nebenbei Reuevereiner ist, nicht, und er veranlaßte, daß zwei Mauerer entlassen wurden. Zwei andere Mauerer erklärten sich mit den Entlassenen solidarisch und verließen die gärtliche Stätte. Nur der Mauerer Otto Hennig aus Morz brachte es fertig, an der Arbeit zu bleiben. Mit dem dortigen Reuevereiner und dem Reue-Röschel der 8. der Reueberechtigten Unfallversicherungsvereinigungen nicht bekannt? Da lautet der letzte Absatz: Der Arbeitgeber ist jedoch verpflichtet für geeigneter Zementarbeiter auf der Arbeitsstätte zu sorgen. Das Wasser im Reuehause ist aber nicht zu genießen, das es tota werden ist. Es wäre Pflicht der Bauverwaltung, Röschel auf die Finger zu legen.

Deutscher Bauereiverband Halle a. S., Der Bauereiverbandsvorstand.

\* **Wann unterliegt ein Betrieb den Bestimmungen der Schöffengericht?** Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern das Schöffengericht in der Sache des Pfefferkühler'schen Genossen Dr. Dr. in der ersten Pfingstfeier nachmittags gegen 5 Uhr im Volkspart eintraten, den Bestimmungen der Sonntagsgabe Judenwaren teilhaftig und verkauft haben sollte. A. sollte 6 Mark bezahlen, beantragte gerichtliche Entscheidung und legte dar, daß er keinen besonderen Betrieb erziele, sondern der Betrieb seiner Waren unter der Anfertigung fällt, die dem Reuehause zum Anfertigen der Waren und Getränke erstellt worden ist. Seit Jahren siehe er mit der Volkspartleitung, der offenen Handelsgesellschaft Streichmann u. So. in einem Vertragsverhältnis; er gab für den Verkauf seiner Waren eine Macht an den Volkspart und die Volkspartleitung habe ihm früher erklärt, daß den Bestimmungen der Waren in dieser Form an Sonntagen nichts entgegenstehe. Judenwaren, die bei ihm gekauft würden, um sie im Volkspart zu verkaufen, könnten ungehindert vertrieben werden. In anderen Establishments, wie im Pfälzer Schiedgarten, Zoologischer Garten u. So., würden Judenwaren ebenfalls verkauft werden. Nun auf einmal falle die Sache anders werden. — Der Amtsanwalt vertrat den neuen Standpunkt der Polizei und beantragte die Behauptung des Strafmahns.

Der Reuehause des Angeklagten wies darauf hin, daß es sich nicht um einen Handel mit Waren handelt, sondern um einen Handel mit Waren. Mit dem verneinlichen Rechte, mit dem man hier gegen den Angeklagten vorgehe, könnte man auch gegen die Inhaber von Automaten, um zu Rede ziehen. Automatenbesitzer stellen ihre Apparate auch in Wirtschaften aus und verkaufen dort Waren, die dem Reuehause nicht als selbständigen Unternehmer gelten, da er keinen selbständigen Betrieb leitet. Er verkaufe für einen Betrieb, für den die Anfertigung erstellt war. Das Mauerer erziele nicht in einem ähnlichen Fall — Blumenhand in einer Gärtnerei — auf Freiproduktion erkannt und verurteilt, daß der Umfang der Verwendung den wirtschaftlichen Charakter eines Unternehmers nicht ändere. Ein solch gefahrdrohender Betrieb unterliege nicht den Bestimmungen der Sonntagsgabe. — Das Gericht schloß sich der Ansicht des Reuehause an und kam zur Entscheidung, daß der Angeklagte nicht als ein solcher Verkauf angeheher werden, sondern habe im Sinne der Gesetzesbestimmung einen Teil des Restaurationbetriebs.

\* **Zu dem volkstümlichen Konzert am Sonnabend, den 5. August, auf der Reuehause sind noch reichlich Karten zu haben.** Das Konzert beginnt am Sonnabend, das um 8 Uhr abends in der Reuehause beginnt, ein braves halbtändiges Mann. Es sei nur noch betont, daß der große Garten es gestattet, jedermann ohne Ausnahme einzulassen, ohne daß die Bedrängungen, die bei den Volkspartleistungen nicht gekannt, durch die Reuehause unter der herverordneten Klaffenden und merkwürdigen Reuehause gehalten das Programm zu einem reichhaltigen. Im zweiten Teil ist auch der volkstümlichen Richtung diesmal Rechnung getragen. Die Reuehause werden wieder reichlich illuminiert. Reuehause Lichteffekte und Nimmensfaschen werden die Szene beleben.

\* **Einige für die Schule.** Der Kultusminister hat allgemein verfügt, daß, solange die Unterrichtsmittel nicht abgebaut, der Unterricht in den Schulen ausgesetzt werden soll. Die Magistrate der Städte haben die Schulen von der ministeriellen Anordnung sofort zu unterrichten. Die Schulen werden also trotz nach dem Sommerferien, wenn nicht ein Unterrichtsminister eintritt, über Schulen wohl von neuen schließen.

\* **Der Reuehause Wilhelm Müller, der in dem Bericht über die Reuehause des Genossen Zeeb einmal kurz erwähnt ist, erziele nicht mitzuteilen, daß er wohl nicht — wie der Bauereinegen Nedner — Mitglied der freien Vereinigung ist, sondern im Bauereinegenverband organisiert wäre und dort auch regelmäßig seine Beiträge gezahlt habe. — Wir sind der Ansicht, daß es unter diesen Umständen in unangenehmer Weise ein Vorurteil auslösen würde, auf eine Mitteilung von 1000 Mark in diesem Jahre wie im Vorjahre 120 Mt. Reuehause zu erhalten, weil ein Genosse, demamentlich wenn man nicht selbst, sondern ander dafür arbeiten müßten.**

\* **Einige Einkommen Arbeitsloser.** In der Aufsichtsratsversammlung der Reuehause Reuehause wurde beschlossen, die Generalversammlung eine Leiwende von 12000 Mt. im Vorjahre vorzuliegen. Auf eine Mite von 1000 Mark in diesem Jahre wie im Vorjahre 120 Mt. Reuehause zu erhalten, weil ein Genosse, demamentlich wenn man nicht selbst, sondern ander dafür arbeiten müßten.

\* **Nach ein Theaterbesuch?** Wie wir hören, soll die Reuehause-Vereinigung auf dem Grund, auf dem jetzt das Reuehause steht, unter Ausnutzung des Nachbargrundstückes ein Operetten-Theater erziehen wollen. Es wäre die modernen Ideen, wie er reuehausetheatralen Bestimmungen, die auch auf das geführte Reuehausetheater in der Schmeckstraße Anwendung finden müßten, bei der beklagten Lage der Grundfläche dies zulassen, darf nicht bezeugt werden.









# Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Halle a. S.

**Achtung!** Maurer u. Bauhilfsarbeiter **Achtung!**  
von Halle und Umgegend!

Samstag d. 6. August vorm. 11 Uhr bei Strolcher, Kl. Klausstr. 7

## Gemeinsame Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die neue Strafprozeß-Ordnung.  
Referent: Arbeitersekretär **Güldenber.**
2. Abrechnung vom Sommerfest.
3. Gewerkschaftliches.

Kollegen! In dieser wichtigen Versammlung ist es Pflicht, daß alle Mitglieder vollständig erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Rucksäcke.

Bei der Zusammenstellung unseres Sortiments haben wir jedem Wunsche Rechnung getragen.

Wir finden eine Spezial-Ausstellung in unserer Passage

Wir legen besonders Wert auf wasser-dichte leichte Stoffe u. gute Verarbeitung.

### C. F. Ritter.

Leipzigerstrasse 90.

## Zur Aufklärung des Publikums!

Seit einiger Zeit werden von einigen hiesigen Geschäften unsere

### Original Weck's Apparate und Gläser

angeboten, ohne dass diese Geschäfte unsere Vertretung haben.

Daher machen wir das geehrte Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, dass es nur dann die Gewähr hat,

### echte Original Wecks Fabrikate

zu erhalten, wenn es seinen Bedarf nur bei unseren Niederlagen, der Firma

### Louis Böker, Leipzigerstr. 7,

und der

### Central-Ankaufstelle für landwirtsch. Maschinen

— Morseburgerstr. 17—19 —

deckt

Hochachtungsvoll

### J. Weck, G. m. b. H., Öfflingen (Baden).

# Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Halle a. S.

Sonntag den 6. August 1911 im „Volkspark“

## „Sommerfest“

bestehend in

Konzert, Blumenverlosung, Preisschlessen und Kegeln.

Im großen Saal von nachmittags 4 Uhr an: **Ball.** Musik vom Weimarer-Verband.

Abends 8 Uhr: **Lampion-Umzug.**

Dieser Tag wird freundlichst ein

Der Vorstand.

## Holzarbeiter-Verband, Halle a. S.

Sonabend, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr,  
im Gasthof „Drei Krone“, Kl. Klausstraße 7:  
**Sektions-Versammlung**

der Modell- u. Fabriktschler.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchen  
Die Sektionsleitung.

## Zentral-Krankenkasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 6. August, vormitt. 11 1/2 Uhr,  
im „Volkspark“:

### Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Berichterstattung von der letzten Generalversammlung durch Kollegen Studen. 3. Bericht eines. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht

Die örtliche Verwaltung.

## Verband der Steinsetzer u. Berufsgenossen, Halle S.

Sonabend d. 5. Aug. abends 8 Uhr im Volkspark

### Sommernachts-Ball.

Ohne Karte kein Zutritt.

Karten sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und im Volkspark am Büfett.

Zu zahlreichem Besuche ladet Freunde u. Gewerkschaftsgenossen ergebenst ein

Der Vorstand.



## Arbeit-Radf-Verein Empor Diemitz.

Mitglied des Bundes Freiheit.

Sonntag d. 6. August, nachm. 4 Uhr,  
in den Trothaer Ballsälen:

### Sommer-Fergnügen.

Freunde u. Sportgenossen sind herzlich willkommen. Der Vorstand.



## Saale-Dampfschiffahrt.

Karl Demmer. Tel. 1625.

Sonabend den 5. August, abends 8 Uhr 30 Min.:

### Konzert-Fahrten Reunion

von Peitzschbrücke bis Saalfischbräunerei u. zurück. Fahrpr.: 30 Pf.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab:

Stündlich Fahrten von Peitzschbrücke nach Saalfischbräunerei, pro Person 10 Pf.

Extra-Fahrt nach Rothenburg, vorm. 10 Uhr.

## 95 Pfg. Bazar Gr. Ulrichstrasse 21.

Jeder Gegenstand ein Wunder  
fabelhafter Billigkeit.

Beachten Sie bitte meine Vereinen gewähre Rabatt  
Schaufenster! für Verlosungen etc. etc.

95 Pfg. ohne Ausnahme 95 Pfg.  
Stck 95 und 2 Stck 95 Pfg.

## Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!

Um von meinem großen Vorräten etwas zu räumen, verkaufe diese Woche zu extra billigen Preisen:

Rindfleisch zum Braten ohne Knochen 70-80 Pf.,  
zum Kochen 60 Pf.,  
Schweinefleisch 70-80 Pf.,  
Schweinefleisch, Bauch, 60 Pf.,  
Schinken 70 Pf., Ramm u. Kotelettes 80 Pf.,  
Schafftes Salz und halb 60 Pf.

— Alles andere wie bekannt. —

P. Kuhn's Wurst-Fabrik, Große Braubaustrasse 10.  
Fernruf 3916.

## Bruno Claus

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Resen-, Sonnen- u. Gartenschirme aus eigener Fabrik. Reparaturen jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. Engros u. en detail. Halb-Spar-Vertrieb.

Meiner werten Kundenschaft zur act. Kenntnisnahme, daß ich jetzt Fleischen aller Art, Altmaterialien, altes Eisen, Radreifen, Rifen u. Geiststrasse 19 in Empfang nehme.

Fr. Jeserig, Halle a. S.

**Gebr. Buttermilch Halle a. S.**  
empf. Niedervertäufeln für die Sommerfeste:  
**Stollaternen, Kinderfahnen, Lampions, bengal. Zündhölzer, Spielwaren, Verlosungsgegenstände, Abschießsterne, Abschießvögel, Geschenke für Kinder.**  
Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
Eroslager: Halle a. S., Sandwehstr. 9 u. a. Bahnhof.  
Tel. 698.

## Jugend

beriecht ein rofiges, jugendfrisches Knittig u. ein reines, zarter, schöner Zeint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Altmeimlich-Soße** von Bergmann & Co., Nadebut Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Altmeimlich-Cream Soda** rade und herbe Sport in einer Stadt weig u. sammetweid. 3 Tube 50 Pf. 6: **Helmbold & Co., Feinsingerstr. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Bruno Borthold, Gr. Steinstr. 48, Gustav Fuhrmann, Reifstr. 5, Ernst Jentzsch, Feinsingerstr. 31, Alfred Reubke, Reifstr. 10, c. Rosen-Apotheke, Reifstr. 29, In **Globichenstein: Felix Stoll.****

Bruchhansen a. Rhein. **Berter Herr Koch!**  
Sehen Sie bitte sofort wieder einen Reuten Sport für 3. 4. 4er Nachnahme. Unter feiner Sohn Walter hat wieder guten Appetit nach der Krankheit und wird kräftig. Wenn alle Eltern für ihre Kleinen den **Kährzweback** zu kaufen u. von ihnen geben möchten, so würde unendlich schwache Kind am Leben bleiben und kräftig werden.  
Mit freundlichem Gruß  
geg. F. Tossutti u. Fran. Bruchhansen (Aienland), Gr. Ulrichstr. Nr. 120 I.  
**Karl Koehs**  
**Kährzweback**  
zu haben in Ditten u. Reuten à 10, 20, 30 u. 60 Pf. in durch Blafate kenntlichen Verkaufsstell. sämtl. Verkaufsstellen d. Konjum-Vereine u. **Herronstr. 1, Tel. 581.**

## Ungeziefer

Jeder Art befehtigt rasch und gründlich unter solcher Garantie: **Garantie!**  
Rucksackstülze „Touristenfreund“ erleicht. d. Tragen der Rucksäcke.  
**C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.  
Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

## Wer sparen will, trägt meine abwaschbare Dauerwäsche u. Dauerkrawatten.

Täglich Nachbestellungen. Viele Anerkennungsbriefe.  
Für die Reise unentbehrlich.  
**Bunte Garnitur komplett** **Kragen ca. 40 Passons**  
Nur **2.25.** von **50** Pf. an.  
**C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstraße 41.  
Wital. d. Nob. Sp.-B 5/0 Kabatt.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. J. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Grob jetzt A. Jähig. — Eimil. i. Halle a. S.